GESCHWISTER UND IHRE ROLLE BEIM AUFWACHSEN

Die Prägungen und Herausforderungen in verschiedenen Lebenssituationen

Lara Meisch

Lycée Ermesinde Mersch | 2CB
Tutorin: Valenne Marie Blanche
Jahr: 2024/2025

Vorwort

Mein Name ist Lara Meisch und ich bin in der Klasse 2CB des Lycée Ermesinde Mersch. Für meine diesjährige Jahresarbeit habe ich mich entschieden, die Rolle unserer Geschwister beim Aufwachsen und die Herausforderungen, die dabei auftreten, zu untersuchen. Ziel meiner Arbeit ist es, zu verstehen, wie unsere Geschwisterbeziehungen unsere Zukunft prägen und welche äußeren Einflüsse dabei unterschiedliche Auswirkungen haben können.
Das Thema interessiert mich besonders, weil ich mich sehr für Psychologie, Erziehung, Soziologie und das menschliche Verhalten im Allgemeinen begeistere. Ich habe mich für diese Thematik entschieden, da ich selbst eine jüngere Schwester habe, mit der ich ein sehr gutes Verhältnis habe. Diese persönliche Erfahrung hat mich motiviert, die Rolle von Geschwistern auch in einem breiteren Kontext zu untersuchen. Es hat mich jedoch auch immer wieder erstaunt, wie unterschiedlich Geschwisterbeziehungen verlaufen können, und ich habe schon erfahren, dass manche Geschwisterverhältnisse eher von Konflikten geprägt sind. Ich finde es spannend, dass die Persönlichkeit des Menschen hauptsächlich durch äußere Einflüsse geprägt wird und da unsere Geschwister uns meist ein Leben lang begleiten, hat diese Art von Beziehung wahrscheinlich einen sehr großen Einfluss. Dies hat mein Interesse an den psychologischen und sozialen Aspekten von Geschwisterbeziehungen geweckt.
Ich hoffe, dass meine Arbeit neue Einsichten über die Entwicklung und die Herausforderungen von Geschwisterbeziehungen bietet und ein besseres Verständnis dafür vermittelt, wie solche Beziehungen unser Verhalten und unsere Zukunft beeinflussen. Außerdem möchte ich gerne selbst besser verstehen, wieso Menschen so sind wie sie sind und manche keinen guten Draht zu ihren Geschwistern haben.
Um die folgende Arbeit zu schreiben, habe ich hauptsächlich Quellen aus dem Internet benutzt, hierzu zählen einige Zeitungsartikel, Selbsterzählungen, aber auch wissenschaftliche Studien. Jedoch habe ich, um mich in das Thema einzuführen, ein Buch namens „Übersehene Geschwister“ gelesen.
Ein besonderer Dank geht an Frau Valenne Marie, meine Tutorin, die mich das ganze Jahr über bei dieser Arbeit begleitet und unterstützt hat. Nun freue ich mich, meine Arbeit nun abschließen zu können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **2**

Einleitung **5**

1 Geschwister **7**

1.1 Andere Formen und Bedeutungen von Geschwistern *7*

1.2 Persönliche Bedeutung von Geschwistern *8*

2 (Stereo)typische Geschwisterrollen **9**

2.1 Das Erstgeborene *9*

2.2 Das Zweitgeborene *9*

2.3 Das Sandwichkind *10*

2.4 Das Nesthäkchen *10*

2.5 Das Einzelkind *11*

3 Prägung unserer Geschwister auf unsere Zukunft **12**

3.1 Einfluss, Entwicklung und Ungleichheiten in der Familie *12*

3.2 Spielt das Geschlecht unserer Geschwister eine Rolle *13*

3.2.1 Objektiv 13

3.2.2 Ergebnisse 14

3.3 Adoptivgeschwister *15*

4 Zwillingsgeschwister **16**

4.1 Eineiige Zwillinge *16*

4.1.1 Beziehung zwischen eineiigen Zwillingen 16

4.2 Zweieiige Zwillinge *17*

4.3 Besondere Beziehung unter Zwillingsgeschwistern *17*

4.3.1 Paaridentität 18

4.3.2 Symbiotische Beziehung 18

4.3.3 Rangordnung 19

5 Die Ein-Kind-Politik in China **20**

6 Das Leben mit beeinträchtigten Geschwistern **22**

6.1 Frühe Reife, Verantwortung und Herausforderung *22*

6.2 Glaskind-Syndrom *23*

6.2.1 Herausforderungen 24

6.2.2 Typische Gefühle von Glaskindern 24

6.2.3 Unterstützung von den Eltern 25

6.2.4 Folgen für Glaskinder 26

7 Schlussfolgerung und Fazit 27

8 Literaturverzeichnis 30

Einleitung

Einige Geschwister fühlen sich ein Leben lang verantwortlich füreinander, während andere kaum eine Beziehung zueinander aufbauen. Unsere Geschwister gehören zu den Menschen, die uns in der Regel unser ganzes Leben begleiten und somit auch eine starke Prägung hinterlassen. Die emotionale und soziale Bindung zwischen Geschwistern ist mit eine der wichtigsten Beziehungen in unserem Leben.
Sie stärken unsere sozialen Kompetenzen wie Teilen, Konfliktlösung und Empathie, unsere Identitätsbildung, wie Grenzen setzen und ein eigenes Selbstbild und sie sind eine emotionale Unterstützung, in dem sie uns Halt bieten.
In dieser Arbeit soll untersucht werden, wie Geschwisterbeziehungen die Persönlichkeitsentwicklung beeinflussen, welche typischen Rollenbilder es gibt und inwieweit äußere Einflüsse wie Erziehung, Adoption oder Behinderung eine Rolle spielen.
Daraus ergibt sich die zentrale Fragestellung: ***Welchen Einfluss haben unsere Geschwister auf uns?***
Meine Arbeit ist in sechs Hauptkapitel aufgeteilt. Neben wissenschaftlichen Studien geht es aber auch um Selbsterzählungen von Menschen, die betroffen sind, sowie Zeitungsartikel.
In meinem ersten Kapitel wird der Begriff Geschwister definiert, da es in jeder Kultur etwas anders ist und ich mich in meiner Arbeit nur an dieser orientieren werde.
Mein zweites Kapitel handelt von den unterschiedlichen Geschwisterrollen, welche meist eher einer Stereotypisierung entsprechen anstatt der Realität. Hierbei gehe ich auf die Rollen des Erstgeborenen, des Zweitgeborenen, des Sandwichkindes, des Nesthäkchens und des Einzelkindes ein.
Zwillingsgeschwister scheinen eine besondere Bindung zueinander zu haben, dies werde ich in meinem dritten Kapitel untersuchen. Unter anderem werde ich den Unterschied zwischen eineiigen und zweieiigen Zwillingen machen.
Das vierte Kapitel handelt davon, wie unsere Geschwister unsere Zukunft prägen, welchen Einfluss sie auf unsere Entwicklung haben und welche Rolle Ungleichheiten in der Familie dabei spielen. Zusätzlich werde ich darüber schreiben, welche Rolle das Geschlecht unserer Geschwister hierbei spielt und ob es wichtig ist, ob es unsere leiblichen oder Adoptivgeschwister sind.
Im fünften Kapitel werde ich kurz auf die frühere Ein-Kind-Politik in China eingehen und welche Folgen diese mit sich gebracht hat.
Schlussendlich schreibe ich im sechsten und letzten Kapitel über das Leben mit beeinträchtigten Geschwistern. Hierbei geht es darum, dass es viel Reife und Verantwortung

braucht, mit solch einer Herausforderung und Belastung aufzuwachsen. Das zweite, etwas größere Unterkapitel handelt vom Glaskind-Syndrom, welche Herausforderungen es für diese Kinder gibt und wie sie sich hierbei fühlen. Zusätzlich wird betont, wie wichtig die Unterstützung von den Eltern ist, und welche Folgen dies für die Glaskinder haben kann. Bevor ich nun auf die verschiedenen Rollen und Einflüsse von Geschwistern eingehen werde, ist es wichtig zu erklären, was man genau unter dem Begriff Geschwister versteht. Diese Bedeutung kann nämlich je nach Kultur unterschiedlich sein. Deshalb beginnt meine Arbeit im ersten Kapitel mit einer Erklärung dieses Begriffes, als Grundlage.

1 Geschwister

Das Wort Geschwister stellt sich zusammen aus den Wörtern Gesamtheit der Schwester und Brüder einer Generation, Kinder derselben Eltern. Dieses Wort kommt aus dem Althochdeutschen, abgeleitet von *„giswester“* und stammt aus dem 9. Jahrhundert. (Wikipedia, 2024)
Geschwister werden in jeder Kultur etwas anders definiert, weshalb ich mich in dieser Arbeit an folgender Definition, die hauptsächlich unserer Kultur entspricht, orientieren werde. (Schneider-Ermer, kein Datum)
Das Erste, woran man denkt, wenn man das Wort „Geschwister“ hört, sind die Menschen mit den gleichen Eltern. Dies nennt man die biologischen, vollbürtigen oder leiblichen Geschwister.
Jedoch gibt es auch noch einige weitere Arten von Geschwistern wie zum Beispiel die halbbürtigen Geschwister, welche aber auch noch Stief- oder Halbgeschwister genannt werden, dies bezeichnen eine Art von Geschwistern, welche nur ein gemeinsames Elternteil haben, und ein unterschiedliches. Ebenfalls kann man aber auch adoptierte Kinder seine Geschwister nennen, wenn die eigenen leiblichen Eltern die offiziell anerkannten Adoptiveltern sind. (Kreuzer, 2007)
Auch juristisch und psychologisch gesehen müssen Geschwister nicht zwangsläufig biologisch miteinander verbunden sein.

1.1 Andere Formen und Bedeutungen von Geschwistern

In unserer Kultur sind die Geschwister entweder die mit den leiblich oder rechtlich gesehenen gleichen Eltern, in einigen afrikanischen, asiatischen oder arabischen Gesellschaften werden Cousinen und Cousins auch als Schwestern oder Brüder bezeichnet. Hierbei geht es nicht darum, wie man biologisch miteinander verwandt ist, sondern die familiäre Zugehörigkeit und die gemeinsame Verantwortung.
Psychologisch gesehen spielt es kaum eine Rolle, ob die Geschwisterbeziehung nun biologisch ist oder nicht. Es geht vielmehr darum, wie die Kinder miteinander zusammenleben, voneinander lernen einfühlsam zu sein, Rücksicht zu nehmen, sich durchzusetzen und Konflikte zu lösen. Die gemeinsamen Erfahrungen sind prägender für die Persönlichkeitsentwicklung als die genetische Verbindung. (Unesco, 2017)

1.2 Persönliche Bedeutung von Geschwistern

Meine Schwester ist für mich mehr als nur das andere Kind meiner Eltern, mit dem ich im gleichen Haus aufwachsen soll oder das den gleichen Nachnamen trägt. Sie ist viel mehr für mich, sie ist meine Vertrauensperson, diejenige, zu der ich als Erstes gehe mit guten Nachrichten, aber auch wenn mich etwas bedrückt oder mir etwas auf dem Herzen liegt. Sie versteht mich, ohne dass ich ihr viel erklären muss. Unsere Beziehung geht tiefer als jede Freundschaft, ich weiß, dass ich mich auf sie verlassen kann und dass sie immer für mich da ist, genauso auch umgekehrt. Wir teilen nicht nur die gleichen Erinnerungen, Erlebnisse und Kindheit, sondern auch ein starkes Gefühl von Vertrauen. Beziehungen verändern sich, aber die Geschwisterbindung bleibt für immer.

2 (Stereo)typische Geschwisterrollen

Unsere Persönlichkeit kann stark von unseren Geschwistern abhängen. Der Altersunterschied spielt hierbei eine sehr große Rolle. In der Regel gilt es, wenn Geschwister mehr als 6 Jahre Altersunterschied haben, fühlen sie sich meist nicht so eng verbunden. Dies kommt daher, da man unterschiedliche Lebenssituationen nicht zum gleichen Zeitpunkt erlebt, wie zum Beispiel die Pubertät oder das Studium. Jedoch kann es auch hier zu schönen Geschwisterbeziehungen kommen, da der Ältere meist die Beschützerrolle einnimmt.
Die eigene Persönlichkeit wird stark durch die Position unter Geschwistern geprägt. Ob nun Erstgeborenes, Sandwichkind, Nesthäkchen oder Einzelkind, Fakt ist, Kinder passen sich den bereits verteilten Rollen in der Familie an. Dies geschieht in der Regel zwischen dem vierten und sechsten Lebensjahr und ist der Grund, weshalb jeder eine andere Verhaltensweise hat, trotz gleichen Umfeldes.

2.1 Das Erstgeborene

Das erste Kind ist nicht zwangsläufig der Liebling der Eltern, hinterlässt dennoch eine besondere Prägung in der Familie. Es ist das erste Mal, dass die Eltern zusammen ein Kind bekommen und das Familienleben beginnt. Anfangs bekommt das älteste Kind die volle Aufmerksamkeit der Eltern, was jedoch auch hohe Erwartungen mit sich bringt. Hierdurch kann sich häufig ***Perfektionismus*** und starker ***Ehrgeiz*** entwickeln. In den meisten Familien ist es auch das älteste Geschwisterkind, welches die meiste ***Verantwortung*** übernimmt, als ***Vorbild*** gilt und eher ***vernünftig*** ist. Die Erstgeborenen verspüren meist einen höheren ***Leistungsdruck***, da bei ihnen die Angst, etwas falsch zu machen, stark ausgeprägt ist. Dadurch wählen sie dann später meist einen sicheren Karriereweg, welcher eher risikofrei ist und Erfolg verspricht.

2.2 Das Zweitgeborene

Die typischen Charaktereigenschaften des Zweitgeborenen sind eher unterschiedlich. Dies hängt davon ab, ob es das letzte Kind ist oder ob es noch weitere jüngere Geschwister gibt. Jedoch hat es oft die gleiche Rolle, wie auch das Sandwichkind.
Typisch für die Zweitgeborenen ist, dass sie dazu neigen, ihre Geschwister zu ***necken*** und ihnen ***nicht zu gehorchen***, besonders, wenn es keinen sehr großen Altersunterschied gibt. Falls es jüngere Geschwister gibt, geht es in dieser Art von Beziehung eher um ***Rache***.

Je kleiner der Altersunterschied zwischen dem ersten und zweiten Kind ist, desto gegensätzlicher ihre Beziehung sein kann. Hauptsächlich, wenn beide Kinder das gleiche Geschlecht haben, schwankt es oft zwischen enger Verbundenheit und starker Rivalität. Oftmals können sich die Zweitgeborenen ziemlich ***gut anpassen***, da sie dies aus ihrem Alltag gewohnt sind, unter anderem, um mit ihren älteren Geschwistern mitzuhalten.

2.3 Das Sandwichkind[1]

Sandwichkinder haben oft das Gefühl, sie werden hauptsächlich von den Eltern benachteiligt, da die Älteren mehr Verantwortung zugetraut bekommen und die jüngeren mehr Aufmerksamkeit erhalten, sie selbst stehen dann eher dazwischen. Somit lernen die Sandwichkinder meist früher ***selbstständig*** zu werden und eher weniger nach Hilfe zu bitten. Ebenfalls gelten sie als sehr ***anpassungsfähig***.
Dies kommt davon, dass sie nicht immer auf die Unterstützung ihrer älteren Geschwister zählen können, aber auch, dass die Eltern oft mehr mit dem jüngsten Kind beschäftigt sind. Aus diesen Gründen bauen sie häufig enge Freundschaften, die ein wichtiger Teil ihres Lebens werden.
In ihrer Lage fühlen sie sich oft ungerecht behandelt, im Gegensatz zu ihren Geschwistern, jedoch bringt dies positive und langfristige Fähigkeiten mit sich, wie zum Beispiel ***Kompromisse einzugehen*** und auf ***Gerechtigkeit*** zu achten. Dies kommt davon, dass sie oft benachteiligt werden, da die Älteren mehr Rechte haben und die Jüngeren eher bevorzugt werden.
Somit entwickeln die Sandwichkinder oft eine hohe ***Widerstandskraft***, sie beschweren sich eher selten, behalten jedoch trotzdem ihren Willen.
Dadurch, dass sie gleichzeitig mit jüngeren, aber auch mit älteren zurechtkommen müssen, lernen sie sich gut ihrem Umfeld anzupassen.

2.4 Das Nesthäkchen[2]

Das sogenannte Nesthäkchen, das jüngste Kind der Familie, wird oft als verwöhnt, manipulativ oder charmant bezeichnet, dies ist jedoch sehr stereotypisch und entspricht nicht immer der Wahrheit.

---

[1] Auch Mittelkind genannt, hat ältere und jüngere Geschwister

[2] Das jüngste Geschwisterkind

Es wird oft gesagt, dass das Nesthäkchen es einfacher habe, weil die älteren Geschwister bereits viel erkämpft haben und die Eltern mehr Erziehungserfahrung gesammelt haben. Jedoch bekommt das jüngste Kind nicht immer die gleiche Anerkennung für seine Leistungen, wie beispielsweise für eine erste Zeichnung oder gute Schulnoten, im Gegensatz zu den älteren Geschwistern. Dadurch lernt es früh, sich ***anzupassen*** und orientiert sich oft an den Wegen, seiner großen Geschwister. Ihm fällt es eher schwer, die eigenen Entscheidungen zu treffen.
Die Eltern, aber auch die älteren Geschwister tun sich oft schwer damit, zu akzeptieren, dass das jüngste Kind auch älter und erwachsen wird. Durch die Erwartung „klein“ zu bleiben, entwickelt das Nesthäkchen oft den Willen, sich ***durchzusetzen*** und zu beweisen, dass es eigenständiger und selbstbewusster wird.

2.5 Das Einzelkind

Das Einzelkind hat oft eine ***stärkere Bindung zu seinen Eltern*** und bekommt die ganze Aufmerksamkeit, wodurch es ein hohes ***Selbstwertgefühl*** entwickelt, jedoch auch die Angst größer wird, die Eltern zu enttäuschen.
In mehreren Fällen gilt es als ***reifer*** als Gleichaltrige, es kann sich gut ausdrücken und ihm fällt der Kontakt zu Erwachsenen ziemlich einfach.
Es fällt aber meist auf, dass Austausch mit Geschwistern fehlt, da sie eher ***schlecht Kompromisse*** eingehen können und eher wenig Rücksicht auf andere nehmen. Darum ist es wichtig, dass sie genügend Kontakt zu Gleichaltrigen haben, sonst können Gefühle der Einsamkeit auftreten. (Schuman, kein Datum)

3 Prägung unserer Geschwister auf unsere Zukunft

Jede Geschwisterkinder haben ihre ganz eigene Beziehung zueinander. Es wird darauf hingewiesen, dass wir viel von unseren Geschwistern lernen, beispielsweise unsere sozialen Fähigkeiten. Zusätzlich haben sie einen enormen Einfluss auf unsere Persönlichkeit und unsere Entwicklung. (Envivas Krankenversicherung AG, 2023)

3.1 Einfluss, Entwicklung und Ungleichheiten in der Familie

Viele Forscher nennen die Beziehung unter Geschwistern auch die dauerhafteste Bindung in unserem Leben, da sie in der Kindheit entsteht und ein Leben lang hält. Sie sind unsere ersten sozialen Kontakte, mit denen wir Nähe, aber auch Konkurrenz verspüren, sodass die gemeinsame Zeit mit ihnen eine unserer wertvollsten Erfahrungen und stärksten Prägungen unseres Lebens ist.
Geschwister lernen voneinander, der Unterschied, den es hier zu den Eltern gibt, ist die Beziehungsebene, da Geschwister normalerweise eine horizontale Beziehungsebene[3] haben, im Gegensatz zu der vertikalen Eltern-Kind-Beziehung[4].
Auch die Konflikte unter Geschwistern können lehrreich sein, um Empathie zu entwickeln und zu lernen, wie man Konflikte löst.
Jedoch können sich die Geschwisterbeziehungen mit dem Erwachsenwerden verändern, beispielsweise durch einen anderen Wohnort oder frühere Konflikte. Solch eine Veränderung kann allerdings auch durch die Eltern entstehen, wenn diese die Kinder zum Beispiel ungerecht gegenüber einander behandelt haben, kann dies zu langfristigen Spannungen in der Geschwisterbeziehung führen. (Gierliger, 2024)

Unsere Geschwister haben zu 50 % die gleichen Gene und doch unterschiedliche Interessen, dies liegt vor allem an persönlichen Erfahrungen, sei es im eigenen Haushalt oder außerhalb des Wohnortes. Während die meisten Eltern behaupten, ihre Kinder alle gleich erzogen zu haben, scheint das Berichten von den Kindern selbst anders ausgefallen zu sein. Meist wird sich etwas später herausstellen, dass die erstgeborenen Geschwister eher dazu neigen, in der Schule bessere Noten zu schreiben als die jüngeren. Dies ist jedoch nicht auf biologische Ursachen zurückzuführen, sondern eher auf ihre soziale Umgebung, da die meisten Eltern bei

[3] Machtgleichgewicht

[4] Machtungleichgewicht

ihrem ersten Kind mehr darauf achten, dass alles genauso funktioniert, wie sie es sich vorstellen. Wie sehr die Eltern in ihre Erziehung investieren, spielt ebenfalls eine große Rolle. In den Vereinigten Staaten wurde erkannt, dass den älteren Geschwistern im Durchschnitt eine halbe Stunde mehr Aufmerksamkeit pro Tag gegeben wird als den jüngeren.
Zusätzlich besagt eine Studie aus Schweden, dass meist die Erstgeborenen der Familie einen etwas höheren Bildungsabschluss absolvieren als die darauffolgenden Kinder. Hierzu haben die schwedischen Wissenschaftler zwei Hypothesen aufgestellt, die „resource dilution hypothesis“ (Ressourcenverdünnungshypothese) und die „confluence hypothesis“ (Konfluenz Hypothese).
Die erste Hypothese beschreibt, wie die Eltern ihre eigenen Ressourcen für ihre Kinder aufbrauchen, somit bekommen die Erstgeborenen meist die vollen Ressourcen der Eltern abbekommen, wie zum Beispiel das Geld, die Aufmerksamkeit und die Zeit, welches nach her so bald ein weiteres Kind dazu kommt „verdünnt“ also verringert werden. Dies bedeutet, dass die später Geborenen nur ein Teil der Ressourcen bekommen können.
Die zweite Hypothese besagt, dass die Erstgeborenen meist ein reiferes Umfeld haben und davon profitieren können, den Jüngeren etwas beizubringen, wodurch sie mehr dazulernen können. (Barclay, Hällsten, & Myrskylä, 2017)

3.2 Spielt das Geschlecht unserer Geschwister eine Rolle ?

Im Jahr 2022 wurde in der Zeitung *Psychological Science* eine Studie mit dem Titel *No Evidence That Siblings‘ Gender Affects Personality Across Nine Countries,* erstellt von Thomas Dudek, Anne Arlida Brenøe, Jan Feld und Julia M. Roher auf der Leipziger Universität veröffentlicht.

3.2.1 Objektiv

Das Ziel dieser Studie ist es, herauszufinden, ob das Geschlecht unserer Geschwister einen Einfluss auf die Entwicklung unserer Persönlichkeit hat. Es geht darum, ob man die stereotypischen Rollenbilder bestätigen kann, oder ob sie doch nur Klischees sind. Hauptsächlich geht es um die Persönlichkeitsmerkmale, da beispielsweise oft behauptet wird, dass Jungen mit älteren Schwestern sozialer, respektiv, sensibler sind. Zusätzlich wird meistens behauptet, dass Mädchen, die nur Brüder haben, ein größeres Durchsetzungsvermögen haben und Geschwister mit dem gleichen Geschlecht, sich entweder sehr ähnlich sind oder zu Rivalität neigen. Diese Informationen stammen eher aus Studien die kleine Stichproben gemacht haben, und nur aus einzelnen Ländern.

3.2.2 Ergebnisse

Die Studie basiert auf Daten aus neun unterschiedlichen Ländern in denen insgesamt rund 86.000 Menschen teilgenommen haben. Hierbei wurden die Persönlichkeitsmerkmale von Teilnehmern aus den Vereinigten Staaten Amerikas, Großbritannien, Deutschland, Australien, Mexiko, China, Indonesien, den Niederlanden und der Schweiz, da diese Länder kulturell gesehen ziemlich unterschiedlich sind.

Um die Persönlichkeit zu untersuchen, wurde sich auf die sogenannten ***Big Five***[5] der Psychologie und einige weitere Merkmale fokussiert. Zu den Big Five gehören:

- ***Extraversion:*** Extravaierte Menschen fühlen sich wohl in großen Menschenmengen, sie sind kontaktfreudig und gesellig. Zudem sind sie eher energisch, gesprächig, aktiv und selbstsicher.
  Falls das nicht so ist, wird man gerne als introvertiert, zurückhaltend, still, passiv und schüchtern beschrieben.
- ***Verträglichkeit:*** Hiermit wird beschrieben, wie gut man mit anderen Menschen umgehen kann. Ist die Verträglichkeit ausgeprägt, so ist man eher empathisch, hilfsbereit, kooperativ und tolerant.
  Ist dem nicht so, ist man eher durchsetzungsfähig, dominant, kompetitiv und streitlustig.
- ***Gewissenhaftigkeit:*** Wenn man von einer hohen Gewissenhaftigkeit geprägt ist, zeigt dies, dass man zielstrebig, verantwortungsbewusst, präzise und zuverlässig ist, jedoch auch eher zu Perfektionismus neigt.
  Im Fall von niedriger Gewissenhaftigkeit ist man eher spontan, unsorgfältig, impulsiv und unbeständig.
- ***Neurotizismus:*** Damit wird die emotionale Stabilität beschrieben. Neurotische Menschen sind anfälliger für psychische Erkrankungen, sie sind eher unsicher, sensibel, emotional und nervös.
  Menschen mit einer niedrigen Ausprägung von Neurotizismus sind meist unempfindlich, unsensibel, emotional stabil und entspannt.
- ***Offenheit (für Erfahrung):*** Menschen mit einer hohen Offenheit lassen sich eher auf neue Erfahrungen, haben ein eher unkonventionelles[6] Verhalten, hinterfragen die

[5] Standardmodell der Persönlichkeitspsychologieforschung

[6] Vom Gewöhnlichen abweichend

Normen und suchen Abwechslung. Sie sind eher wissbegierig, aufgeschlossen, experimentierfreudig und neugierig.

Menschen mit einer niedrigen Offenheit sind meist konservativ, skeptisch, konventionell und haben ihre Routinen.

Weitere Merkmale, die noch untersucht worden sind, sind die Risikobereitschaft, Geduld und Vertrauen.

Die zentralen Beobachtungen zeigen, dass das Geschlecht unserer Geschwister in der Regel keinen Einfluss auf unsere Persönlichkeit hat, bei einigen wurden winzige Unterschiede gefunden, jedoch keine, die von Bedeutung sein könnten.

Zum Beispiel hat sich zwar herausgestellt, dass Männer mit Schwestern etwas freundlicher sind, oder Frauen mit älteren Brüdern abenteuerlustiger sind, jedoch war dies nur bei Wenigen, in einigen Ländern der Fall.

Statistisch gesehen lagen die Effekte oft nah an null, also kaum bemerkbar und sie waren nicht gleich, wenn man die Ergebnisse aus den verschiedenen Ländern vergleicht.

Daraus kann man schließen, dass die Persönlichkeitsunterschiede eher an den Genen, individuellen Lebenserfahrungen und allgemeinen familiären Bedingungen entsteht, und nicht nur durch Geschwister. (Thomas Dudek, Brenøe, Feld, & Rohrer, 2022)

3.3 Adoptivgeschwister

Wie bereits erwähnt, hat sich herausgestellt, dass unsere Geschwister einen ziemlich großen Einfluss auf unser Leben haben, sie erleichtern es uns, soziale Kontakte aufzubauen, stärken aber auch unser Einfühlungsvermögen und unsere Empathie.

Nun stellt sich die Frage, ob dies auch bei Adoptivgeschwistern der Fall ist, dies wurde in einer Studie von AdoptHelp untersucht.

Es stellte sich heraus, dass der Einfluss aufeinander, in Familien, in denen es sowohl biologische als auch Adoptivgeschwister gibt, mindestens genauso groß ist. Wenn Kinder wie Geschwister aufwachsen, werden sie sich auch so entwickeln und ihre Beziehung ist kaum anders als die zwischen leiblichen Geschwistern. Auch langfristig spielt es in den meisten Fällen keine Rolle, ob Geschwister nun genetisch miteinander verwandt sind oder nicht, denn auch im Fall von Adoptivgeschwistern bleiben diese meist eine lebenslange Unterstützung. (AdoptHelp, 2014)

4 Zwillingsgeschwister

Der Hauptunterschied zwischen eineiigen und zweieiigen Zwillingen liegt hauptsächlich in der genetischen Übereinstimmung, dem Aussehen und der Entstehung.

4.1 Eineiige Zwillinge

Eineiige Zwillinge, auch Monozygote[7] genannt, haben das gleiche Geburtsdatum und entstehen aus einer einzigen befruchteten Eizelle. Dies bedeutet, dass diese besondere Art von Geschwistern genetisch fast identisch ist, abgesehen von einigen Mutationen, da sie von der gleichen Eizelle und Samenzelle entstanden. Dies bedeutet, dass eineiige Zwillinge immer das gleiche Geschlecht haben und eine fast 100 % identische DNA. Trotz dieser Ähnlichkeit haben auch eineiige Zwillinge unterschiedliche Fingerabdrücke, dies bedeutet, dass sie sich trotz der fast gleichen DNA zu unterschiedlichen Individuen entwickeln. (Lledó, 2021)

4.1.1 Beziehung zwischen eineiigen Zwillingen

Eineiige Zwillinge haben laut der Psychotherapeutin Christine Fauland und dem Arzt Georg Simbruner die engst mögliche menschliche Beziehung zueinander. Es wurde ebenfalls bewiesen, dass sie oft gleichzeitig krank werden und wenn sie von der Mutter getrennt werden, haben sie es meist einfacher als Einzelkinder, da sie ihre eigene starke Bindung haben. Jedoch haben diese Kinder größere Schwierigkeiten damit, sich von ihrem Zwilling zu trennen, und dies kann negative Folgen haben und in manchen Fällen sogar zu mentalen Störungen führen.

Eineiige Zwillinge haben wahrscheinlich eine solch starke Beziehung, da sie meist die gleichen Interessen und Fähigkeiten teilen, aber auch sehr viel Zeit miteinander verbringen. Da sie ihre Gemeinsamkeiten beibehalten wollen, neigen sie dazu, äußere Einflüsse auf ihre Beziehung abzulehnen. Dadurch entwickeln sie oft ähnliche Gewohnheiten oder tragen sogar die gleiche Kleidung.

Andere Psychologen sind jedoch nicht dieser Meinung. Diese behaupten, es sei nicht die Genetik, die eine Rolle spielt, sondern die Stereotypisierung der Gesellschaft. Viele Zwillinge werden oftmals nur als Paar wahrgenommen und bauen somit auch eine starke Bindung auf.

---

[7] Kommt aus dem Griechischen, «mono» = «ein oder einzig», «zygote» = «befruchtete Eizelle», also aus einer einzigen befruchteten Eizelle

Ebenfalls besagt eine Studie, dass eineiige Zwillinge mehr Zeit miteinander verbringen als zweieiige Zwillinge. Auch wenn sich Zwillinge sehr ähnlich sind, sollte man beachten, dass es immer noch zwei verschiedene Personen sind.

4.2 Zweieiige Zwillinge

Zweieiige Zwillinge, auch Dizygote[8] genannt, haben das gleiche Geburtsdatum und entstehen aus zwei verschiedenen befruchteten Eizellen. Dies bedeutet zwar, dass sie Geschwister sind, die am selben Tag geboren worden sind, haben jedoch keine weiteren gemeinsamen Besonderheiten. (Lledó, 2021)

4.3 Besondere Beziehung unter Zwillingsgeschwistern

Einige Wissenschaftler und Entwicklungspsychologen aus Braunschweig haben 2022 die Beziehung von „normalen“ Geschwistern, eineiiger und zweieiiger Zwillinge untersucht. Unabhängig, um welche Art von Geschwistern es sich handelt, haben fast alle angegeben, dass sie bei ihren Geschwistern hauptsächlich Unterstützung und Rückhalt erwarten. In jedem Fall haben Geschwister einen Einfluss auf unsere Entwicklung der Persönlichkeit. Da es hierbei unwichtig ist, ob die Geschwister und Zwillinge sind oder nicht, haben Wissenschaftler herausgestellt, dass es nicht am Zwillingsein liegt, ob eine gute Beziehung besteht oder nicht. Dies bedeutet, dass Zwillinge sich im Normalfall nicht unbedingt emotional näherstehen als andere Geschwisterarten.
Jedoch bezeugen andere Forscher, wie zum Beispiel der Psychologe. Die Psychologin Carolin Tancredy und Chris Fraley von der University of Illinois at Urbana-Champaign, dass Zwillinge doch tatsächlich eine engere Bindung zueinander haben als zum Beispiel zu anderen Geschwistern oder sogar den Eltern. (Millin, 2022)
Bei Zwillingen ist die Persönlichkeitsentwicklung etwas anders im Vergleich zu anderen Geschwistern, da sie länger für ihre sogenannte Ich-Findung[9] brauchen. Besonders im jungen Alter kommt es häufig zu einer Verwechselung mit dem Zwillingsgeschwister und dem

---

[8] Kommt aus dem Driechischen, «di» = «zwei oder doppelt», «zygote» = «befruchtete Eizelle», also aus zwei verschiedenen befruchteten Eizellen

[9] Der Prozess, in dem eine Person ihre eigene Identität, Werte und Persönlichkeit entwickelt. Sie umfasst die Abgrenzung von anderen, das Erkennen eigener Stärken und Schwächen sowie die bewusste Gestaltung des eigenen Lebenswegs.

eigenen Ich, was wiederum zeigt, wie sehr sich Zwillinge aneinander orientieren, weshalb es vielen Zwillingen schwerfällt, ihre eigenen Wünsche und Träume unabhängig zu äußern. Somit nehmen diese Kinder nicht nur die Gestiken der Eltern an, sondern auch die des eigenen Zwillings.

4.3.1 Paaridentität

Paaridentität ist die Bezeichnung einer engen, gemeinsamen Identität zwischen zwei Personen, die sich durch starke Verbundenheit, ähnliche Interessen und geringe Abgrenzung auszeichnet.
Zwillinge sind oft von einer Paaridentität geprägt, welche durch fehlende emotionale Kontakte verstärkt und kaum von außen beeinflusst wird. Ein ähnlich enges Verhalten, wie Zwillinge zeigen Geschwister mit einem sehr geringen Altersunterschied auf, da diese eine ähnliche Bindung entwickeln können.

4.3.2 Symbiotische Beziehung

Die ***symbiotische Beziehung*** bezeichnet eine Bindung zwischen zwei Personen, bei der Individualität kaum eine Rolle spielt und beide stark voneinander abhängig sind.

Für den Fall, dass die Eltern ihre Kinder zu sehr als Paar erziehen und kaum voneinander trennen, kann dies zu einer ***symbiotischen Beziehung*** führen, welche die Zwillinge an ihrer eigenen Entwicklung behindern kann. Dies führt meist zu ausschließlich gleichen Interessen und die Kinder wollen, dass ihre Fähigkeiten miteinander übereinstimmen, was ihnen wiederum Schwierigkeiten bereitet, Konflikte zu bewältigen.

Die Beziehung zwischen den Zwillingen leidet ebenfalls darunter, da ihre Geschwisterbeziehung harmonisch bleibt, wenn sie ihre eigene Identität entwickeln und sich nicht nur durch ihre Gemeinsamkeiten definieren. Dies ist bei eineiigen Zwillingen noch ausgeprägter, da hierbei die Genetik noch eine Rolle spielt. In diesem Fall sollten die Eltern die individuellen Unterschiede besonders fördern, da sie einen starken Einfluss auf die Entwicklung haben.

4.3.3 Rangordnung

Im Laufe der Zeit, wenn die Zwillinge etwas älter werden, entsteht jedoch meist eine Rangordnung, in der es einen sogenannten „Außenminister“ und „Innenminister“ gibt. Der „Außenminister“ hat die extrovertiertere[10] Rolle, er ist der Sprecher in der Beziehung und derjenige, der die sozialen Kontakte aufbaut, wodurch dieser Zwilling sich meist einfacher und besser aus der intensiven Beziehung lösen und selbstständig werden kann. Der „Innenminister“ hingegen tendiert zu introvertierten[11] Charakterzügen und konzentriert sich eher auf die Beziehung mit dem Zwillingspartner.
Jedoch spielt es keine Rolle, in welcher Position ein Zwilling ist, die meisten scheinen zwar den Wunsch nach Selbstständigkeit und Individualität zu haben, jedoch bleibt die Angst, ohne den Anderen nicht vollkommen zu sein.
Die Beziehung zwischen Zwillingen variiert je nach Verbundenheit. Gegensätze können sich ergänzen, während geringe Nähe auch zu Distanz führen kann. Rivalität entsteht, wenn Zwillinge um Überlegenheit konkurrieren, jedoch gibt es viele mögliche Beziehungsformen, welche dazwischen liegen. (Annelie, digibib, 2016)

[10] Offen, kontaktfreudig und energiegeladen durch soziale Interaktionen

[11] Zurückhaltend, nachdenklich und gewinnt Energie aus Ruhe und Alleinsein

5 Die Ein-Kind-Politik in China

Da unsere Geschwister einen derartig großen Einfluss auf unser Verhalten haben, stellt sich die Frage, welche Konsequenzen es geben würde, wenn niemand mehr Geschwister hätte. Dies war nämlich eine lange Zeit lang in China der Fall. Dort herrschte von 1979 bis Anfang 2001 die sogenannte one-child-policy, welche besagt, dass jedes Ehepaar in China in der Regel nur ein Kind bekommen darf. Hierbei stand der Wille des Staates über dem der betroffenen Paare, denn jedes weitere Kind, nach dem Erstgeborenen, galt als ungewollt. Es sei denn, es leidet an einer Behinderung oder verstirbt. Auch in ländlicheren Regionen gab es Ausnahmen, da die bäuerlichen Familien mehr Hilfe gebrauchen können und „nur“ eine Tochter ihnen nicht reicht. Dazu kommt, dass die Abtreibung in China bis zum sechsten Monat legal ist, also nachdem man das Geschlecht des Kindes erkennen kann. Dies führte zu einer einseitigen Überpopulation von männlichen Kindern, da diese für sie nützlicher erschienen. Dieses Gesetz hat schnell funktioniert, da der Staat die horchenden Bürger mit Geld, besserem Zugang zu Bildung oder Gesundheitsversorgung belohnte.
Dies sollte dazu führen, die Bevölkerungsrate zu senken und somit der Ressourcenknappheit zu entgehen und die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, wobei sich später andere schlimme Probleme entwickelten.
Ende 2015 wurde dieses Gesetz gelockert und später aufgehoben, da es zu viele negative Auswirkungen hatte, wie zum Beispiel einen starken Arbeitskräftemangel.
Für die Kinder selbst gab es auch einige Vor- und Nachteile.
Zu den positiven Auswirkungen gehören beispielsweise eine **bessere Förderung**, da die Konzentration der Eltern nur auf einem Kind liegt und sie ihre Zeit und ihr Geld nur in ein Kind investieren mussten, wodurch die Einzelkinder meist eine höhere Chance auf ein sorgenfreies Leben haben.
Sie haben aber auch **höhere Bildungschancen,** welche meist zu höheren Schulabschlüssen führen.
Jedoch litten die Einzelkinder unter einem **enormen sozialen Druck**, da sie später allein für ihre Eltern und Großeltern sorgen müssen. Dies wird auch das „4-2-1-Problem“, da sich ein einziges Kind um zwei Elternteile und vier Großelternteile kümmern muss.
Die **sozialen Fähigkeiten** der One-Child-Policy Kinder sind **eingeschränkt**er, da sie nicht von klein an lernen können, mit anderen Menschen zu interagieren.
Zusätzlich stieg das Risiko bei den Einzelkindern für das „Kleine-Kaiser-Syndrom“, welches eine narzisstische Persönlichkeitsstörung fördert und durch Verwöhnung zu einer niedrigen Frustrationstoleranz führen kann.

Dadurch, dass es nur noch Einzelkinder geben durfte, litten viele Kinder an den **langfristigen Folgen** dieses Gesetzes. Das Gefühl von Einsamkeit ist hierbei keine Minderheit, da sie keine Geschwister und somit keine Vertrauensperson außer den Eltern im eigenen Haus haben. Eine starke Bindung zu den Eltern zählt hierbei auch zu den Folgen der One-Child-Policy. Eine solch nahe Beziehung kann sowohl negativ als auch positiv sein. Einerseits verspüren die meisten Einzelkinder eine stärkere Nähe zu ihren Eltern, jedoch wird somit auch der Druck und die Verantwortung immer größer.

6 Das Leben mit beeinträchtigten Geschwistern

Wie bereits herausgefunden, gehören unsere Geschwister zu den Menschen, die die größten Auswirkungen auf unsere Persönlichkeit haben. Somit ist es kein Geheimnis, dass wenn eins der Geschwisterkinder leidet, dies die anderen auch betrifft.
Wenn Kinder von einer Behinderung betroffen sind, sei es körperlich, aber auch mental, sind ihre Geschwister meist eine große Hilfe. Sie leisten Unterstützung und haben meist einen guten Rat. Jedoch werden die Geschwister der Betroffenen oft vernachlässigt, sei es von den Eltern, aber auch von sich selbst, da sie der Meinung sind, dass sie diese Aufmerksamkeit nicht benötigen, da es in der Familie ja Mitglieder gibt, für welche diese wichtiger zu sein scheint.
Das, was für sie im Leben zählt, ist immer für die Geschwister da zu sein, dies beginnt meist in der Kindheit und zieht sich dann meist lebenslang.

Dies bedeutet nicht, dass es schlecht ist, eine Unterstützung für die eigenen Geschwister zu sein, im Gegenteil, sollte man sie so gut es geht unterstützen, es gilt nur, die eigenen Bedürfnisse nicht zu ignorieren. (Lebenshilfe, kein Datum)

6.1 Frühe Reife, Verantwortung und Herausforderung

Es fällt immer wieder auf, dass die Geschwister von Menschen mit Behinderungen meist mehr Aufgaben, wie zum Beispiel den Haushalt, übernehmen, als andere Menschen in ihrem Alter, dies meint auch Swenja, 26 Jahre, in einem Interview mit *Deutschlandfunk Kultur.* Sie selbst hat eine 4 Jahre jüngere Schwester, welche von Trisomie 21 betroffen ist.
Sie selbst berichtet davon, dass sie sich schon fast ihr ganzes Leben lang immer an neue Situationen anpassen muss und fragen muss, ob sie ihre Bedürfnisse nun anspricht, oder ob sie nun doch nicht so wichtig sind, da es in ihren Augen wichtigere gibt, wie ihre Schwester.
Swenja ist der Meinung, dass es in ihrem Fall, kein Nachteil gewesen sei, bereits so früh große Verantwortung getragen zu haben. Jedoch kann dies nach Situation ganz unterschiedlich empfunden werden.
Hinzu kommt noch, dass wenn man Geschwister mit Behinderung hat, muss man sich schon als Kleinkind mit Themen auseinandersetzen, von denen andere erst viel später erfahren. Dies kann zwar lehrreich sein, jedoch verstehen die meisten Kinder in jungem Alter dies nicht immer ganz so einfach und dann kann es auch mal zu ängstlichen Gedanken oder sogar Traumata führen.

In den meisten Fällen haben die Geschwister oft Probleme damit, die Aufmerksamkeit der Familie zu bekommen, einerseits gibt es da immer das andere Kind, was im Mittelpunkt steht, andererseits haben sie aber auch das Gefühl, sie hätten diese Aufmerksamkeit nicht verdient. Auch im Erwachsenenalter können solche Situationen einige Fragen aufbringen. Eine der Fragen, die sich die Geschwister von behinderten Menschen oft stellen ist, ob sie die unausgesprochene Pflicht haben, sich ihr Leben lang um ihre Geschwister zu kümmern und wenn sie dies nicht tun können oder wollen, ob sie dann versagt haben oder ob die Eltern oder die Geschwister dann wütend sind. All diese Fragen und noch viele weitere können zu einer hohen Belastung werden.
Im Normalfall fangen die meisten Kinder in ihrer Jugend an, sich von ihrer Familie abzugrenzen. Wenn das Geschwisterkind aber an einer Behinderung leidet, wird dies jedoch oft verzögert oder erschwert.
Verantwortung zu übernehmen ist an sich etwas Positives, jedoch müssen viele Kinder mit behinderten Geschwistern diese schon sehr früh übernehmen. Viele Geschwisterkinder fangen an, eine Betreuung für ihre beeinträchtigten Geschwister zu werden, da sie dann auch mal die Aufmerksamkeit der Eltern bekommen. Den Eltern selbst fällt dies oft nicht auf, da die Kinder ja „funktionieren“. Dies kann dazu führen, dass die Kinder schneller reif werden, somit jedoch ihre eigenen Bedürfnisse aus den Augen verlieren und die des behinderten Geschwisterkindes immer im Vordergrund stehen. (Brummerloh, 2021)

6.2 Glaskind-Syndrom

Mit dem Glaskind-Syndrom wird die Situation von Kindern mit beeinträchtigten Geschwistern beschrieben, sei es eine körperliche, aber auch eine mentale Erkrankung oder Behinderung. Dies bedeutet in den meisten Fällen, dass diese Geschwister mehr Aufmerksamkeit von den Eltern benötigen und diese sich somit mehr Zeit für sie nehmen müssen. Dies kann jedoch negative Auswirkungen auf das gesunde Kind haben, denn, wie es der Name sagt, werden diese Geschwister oft übersehen oder es wird durch sie hindurchgesehen – als wären sie aus Glas, da die Eltern zu sehr auf die Krankheit fokussiert sind.

6.2.1 Herausforderungen

Logischerweise wollen die Eltern im Normalfall nur das Beste für ihre Kinder und ihnen somit auch eine gute Unterstützung sein, wenn das Kind unter einer chronischen Krankheit[12] oder Behinderung leidet. Dazu gehören in den meisten Fällen medizinische und therapeutische Behandlungen. Solche Besuche sind aufwendig und benötigen viel Zeit und Aufmerksamkeit, jedoch brauchen auch die anderen Geschwister Aufmerksamkeit, Liebe und Verständnis, was oftmals vergessen wird.
Valerie Akerson, eine klinische Sozialarbeiterin und Therapeutin am St. Louis Fetal Care Institute des SSM Health Cardinal Glennon Children's Hospital, arbeitet sehr eng mit Familien, in denen chronische Erkrankungen vorhanden sind, zusammen. Ihren Empfehlungen nach sollte auch offen mit den sogenannten Glaskindern gesprochen werden, dies aber auf einem angepassten Niveau für ihr Alter. Die Gefühle der Eltern, aber auch der Geschwister werden schon ab einem jungen Alter wahrgenommen, jedoch fehlt oftmals die Reife, um diese zu verstehen, weshalb ihnen alles so einfach wie möglich gehalten werden soll. Die Eltern sollten ebenfalls ihre gesunden Kinder unterstützen und ihnen Verständnis schenken.
Durch diese Herausforderungen entstehen oftmals sehr unsichere Gefühle gegenüber der eigenen Familie, aber auch sich selbst.

6.2.2 Typische Gefühle von Glaskindern

- ***Schuldgefühle und Angst*:** Bin ich Mitschuld? Was soll ich tun, damit es besser geht? Habe ich das verursacht? Kann mir das auch passieren? Werden sie wieder gesund? Wann geht es ihnen besser?
- ***Vernachlässigung*:** Sie fühlen sich vernachlässigt, weil ihr Geschwister mehr Aufmerksamkeit und Zeit von den Eltern bekommt.
- ***Perfektionismus*:** Sie glauben, sie müssten fehlerfrei sein, damit es nicht noch eine weitere Belastung in der Familie gibt.
- ***Unsichtbarkeit*:** *„Glaskindgefühl“,* sie haben das Gefühl, nicht gehört oder gesehen zu werden, wollen die Aufmerksamkeit aber meist auch nicht auf sich ziehen, da sie ja wissen, dass der andere es nötiger hat.

[12] Langanhaltende Erkrankung, meist länger als 3 Monate (Wikipedia, 2021)

- ***Frühe Unabhängigkeit*:** Sie vermeiden es, um Hilfe zu bitten, und übernehmen früh Verantwortung, weil sie das Gefühl haben, die Eltern hätten keine Zeit und müssen sich eher um die anderen Geschwister kümmern.

Um solche negativen Gefühle zu vermeiden, brauchen die Glaskinder die Unterstützung ihrer Eltern.

6.2.3 Unterstützung von den Eltern

Die Therapeutin Akerson betont immer wieder, wie wichtig Ehrlichkeit in solchen Situationen ist, da die Eltern oft selbst nicht wissen, wie sich das Leben weiterentwickelt, was in Ordnung ist, hilft es aber oft den Kindern klarzumachen, dass sich die Dinge ändern werden. Hierbei ist es die Aufgabe der Eltern, eine mögliche Stabilität in der Familie zu bewahren.

Neben der Sorge um das kranke Kind ist es wichtig, gezielt auf die Geschwister zu achten. Ihre Gefühle zu erkennen und anzusprechen hilft ihnen, sich emotional und mental unterstützt zu fühlen. Kinder sagen oft „Mir geht es gut“, um ihre Eltern nicht zusätzlich zu belasten – deshalb sollten Eltern nachfragen und zuhören.

Um ihre Glaskinder zu unterstützen, sollten die Eltern sich selbst mit dem Thema auseinandersetzen und sich selbst eingestehen, dass man in einer schwierigen Situation ist, wenn eins der eigenen Kinder chronisch erkrankt ist.
Zusätzlich sollten die Eltern bewusst all ihren Kindern Aufmerksamkeit und Zeit schenken, sei es gemeinsam, aber auch allein.
Die Eltern selbst müssen auch verstehen, dass es in Ordnung ist, Hilfe von außen anzunehmen, wie zum Beispiel von einem Familientherapeuten oder einem Psychologen.
Außerdem ist es auch die Aufgabe der Eltern, die Beziehung unter den Geschwistern bewusst zu stärken.

2022 wurde im Journal of Pediatrics eine Studie veröffentlicht, welche besagt, dass die Geschwister von Kindern mit chronischen Erkrankungen häufiger unter depressiven Symptomen leiden.

Im Falle von chronischen Erkrankungen oder Behinderungen in einer Familie gibt es oft große Herausforderungen, diese können jedoch durch offene Kommunikation verbessert werden.

6.2.4 Folgen für Glaskinder

6.2.4.1 Parentifizierung

Ein weiteres Phänomen, welches oft bei Glaskindern auftritt, ist die sogenannte Parentifizierung.

6.2.4.2 Definition

Von Parentifizierung spricht man, wenn Kinder die eigentlichen Rollen der Eltern übernehmen, nicht dann, wenn die Kinder im Haushalt helfen sollen, sondern wenn den Kindern eine zu große Verantwortung zugetraut wird, weil die Eltern zu belastet sind, um ihre elterlichen Pflichten zu erfüllen. Dies kann auch dann der Fall sein, wenn eines der Kinder aufgrund psychischer oder physischer Behinderungen mehr Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Hauptsächlich bei zwei Kindern leidet das „gesunde“ Geschwisterkind meist an Parentifizierung.

Hierbei gibt es zwei verschiedene Arten, die emotionale und die instrumentelle Parentifizierung.

Wenn das Kind oder das Geschwister zum emotionalen Ansprechpartner oder Betreuer wird, spricht man von ***emotionaler Parentifizierung***. Hier drunter fällt auch die emotionale Unterstützung, sowie dem Rat schlagen.

Bei der ***instrumentellen Parentifizierung*** geht es darum, dass das Kind den Haushalt übernimmt oder Betreuer seiner Geschwister ist, also die Aufgaben der Eltern übernimmt.

6.2.4.3 Folgen von Parentifizierung im Erwachsenenalter

Die Kinder, die bereits im jungen Alter von Parentifizierung betroffen sind, tragen noch ihr Leben lang Folgen davon. Es fällt ihnen schwer, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und sie zu erfüllen. Dies kann oftmals zu einem Burnout führen. Auch ihre Beziehungen werden darunter leiden, da sie wenig vertrauen, oft keine klaren Grenzen setzen können und meist die Verantwortung übernehmen wollen. Im schlimmsten Fall einer Parentifizierung kann es zu einem Trauma kommen, welches die eigene Entwicklung beeinträchtigt.
(Polz, ZfPFI, 2018) (AOK-Gesundheitsmagazin, 2024) (Wichmann, 2022)

7 Schlussfolgerung und Fazit

Im Verlauf meiner Arbeit ist mir klar geworden, dass Geschwisterbeziehungen, egal ob leiblich, adoptiert oder Zwillinge, eine der längsten und einflussreichsten sozialen Bindungen im Leben eines Menschen sind. Unsere Geschwister begleiten uns von unserer Kindheit bis ins Erwachsenenalter und prägen unsere Persönlichkeitsentwicklung, unsere sozialen Kompetenzen und unser Selbstbild auf verschiedene Art und Weise. Meine vorliegende Arbeit zeigt, dass unsere Entwicklung sowohl durch Einflüsse von außen als auch durch bestimmte Familiensituationen geprägt wird.

In meinem ersten Kapitel wurde klargestellt, dass Geschwister nicht nur biologisch miteinander verbundene Menschen sind, sondern auch rechtlich oder sozial definierte Bezugspersonen. Es ist für Geschwister nicht wichtig, wo sie herkommen, sondern wie sie gemeinsam aufwachsen. Durch unsere Geschwister lernen wir schon in jungem Alter, wie man mit Nähe, Konkurrenz, Konflikten und Verantwortung umgeht. Dies sind Erfahrungen, die uns unser Leben lang prägen.

In welcher Reihenfolge Geschwister zur Welt kommen, spielt ebenfalls eine Rolle für die Persönlichkeit. Die Erstgeborenen übernehmen meist die Verantwortung und neigen zu Perfektionismus. Das darauffolgende Kind ist eher anpassungsfähig und strebt nach Gerechtigkeit. Für das letzte Kind ist es typisch, das Gefühl zu haben, sich ständig beweisen zu müssen, da sie oft unterschätzt werden. Im Gegensatz zu den Geschwisterkindern, können die Einzelkinder zwar von der übermäßigen Zuwendung und Aufmerksamkeit der Eltern profitieren, jedoch fehlt ihnen die soziale Erfahrung mit Gleichaltrigen. Unter anderem hängt der Einfluss auf unsere Persönlichkeit vom Altersunterschied und der Rolle in der Familie ab.

Im dritten Kapitel, in dem es darum geht, wie unsere Geschwister unsere Zukunft prägen, wurde darüber geschrieben, dass Wissenschaftler entdeckt haben, dass die Erstgeborenen meist mehr elterliche Ressourcen erhalten und somit häufiger höhere Bildungsabschlüsse absolvieren. Ein Faktor, der erstaunlicherweise kaum eine Rolle in unserer Persönlichkeitsentwicklung unter Geschwistern spielt, ist das Geschlecht. Ob die Geschwister nun adoptiert sind oder genetisch verwandt, ist in der Regel unbedeutend, hierbei ist das gemeinsame Aufwachsen entscheidend.

Im Kapitel über die Zwillinge wurde klar, dass insbesondere eineiige oft eine besonders enge Bindung zueinander haben, die die Persönlichkeit gegenseitig stark prägen kann. Durch genetische Ähnlichkeit, gemeinsame Erfahrungen und soziale Erwartung entsteht oft eine Paaridentität oder eine symbiotische Beziehunge, was die Ich-Entwicklung erschweren kann. Jedoch wurde in einigen Studien klar, dass nicht das Zwillingsein an sich, sondern die

Qualität der Beziehung entscheidend für die Prägung ist. Zwillinge müssen, genau wie andere Geschwister, ihre eigene Identität finden, was durch intensive Nähe sowohl gefördert als auch behindert werden kann.

Wie bereits mehrmals erwähnt, haben Geschwister meist einen positiven Einfluss auf unsere Entwicklung. Durch die Ein-Kind-Politik in China wurde dies noch einmal deutlich gestellt, denn sie zeigt, welchen überwiegend negativen Einfluss das Fehlen von Geschwistern und somit der Austausch mit Gleichaltrigen auf die persönliche Entwicklung haben kann. Die Einzelkinder erhielten zwar mehr Förderungen und Bildungschancen, litten deshalb aber unter Einsamkeit, enormem sozialem Druck und ihre soziale Entwicklung ist eingeschränkt. Durch die fehlenden Geschwisterkinder in der chinesischen Bevölkerung fehlt das Lernen von wichtigen Eigenschaften, wie Konflikte lösen, Teilen und emotionale Unterstützung. Durch die langfristigen Folgen dieser Politik wurde deutlich, wie wichtig Geschwister für die emotionale und soziale Reife sind.

Im abschließenden sechsten Kapitel schrieb ich darüber, wie es ist, wenn die eigenen Geschwister von einer Behinderung betroffen sind. Geschwister von Kindern mit Behinderung übernehmen oft früh Verantwortung und passen sich stark an, häufig auf Kosten ihrer eigenen Bedürfnisse. Eine solche Familiensituation kann zu Überforderung, Schuldgefühlen und dem sogenannten Glaskind-Syndrom führen, bei dem das gesunde Kind emotional übersehen wird. Langfristig besteht die Gefahr von Parentifizierung, bei der Kinder elterliche Rollen übernehmen. Trotz der Belastung kann die Erfahrung auch zu Empathie und Reife führen, hierbei ist entscheidend, ob die Eltern auch die gesunden Kinder emotional unterstützen und ihnen Raum für ihre eigene Entwicklung geben.

Geschwisterbeziehungen sind komplexe und vielfältige Beziehungen, die stark durch das elterliche Verhalten und externe Einflüsse verändert werden können. Hierbei spielt es keine Rolle, ob die Kinder adoptiert sind oder die gleichen Eltern haben. Die Eltern sind die wichtigsten Mitmenschen für Geschwisterbeziehungen, da sie diese in der Regel stark beeinflussen und somit sollten sie die Eigenständigkeit jedes ihrer Kinder fördern.

Um eine genauere Antwort auf jede dieser Fragen bekommen zu können, müssten viel längere Studien gemacht werden, die über Jahrzehnte hinaus gehen, um langfristige Effekte der frühen Verantwortung oder einer intensiven Geschwisterbindung besser erkennen zu können. Die Psychological-Science-Studie hat sich bereits ein Spektrum von neun Ländern erschaffen, jedoch haben sie keine Ergebnisse aus Afrika, Südamerika oder dem Mittleren Osten, was wiederum bedeutet, dass diese Ergebnisse nicht der ganzen Welt entsprechen. Die meisten Studien sind meist eher nur wissenschaftlich oder nur psychologisch und pädagogisch, jedoch

wäre es sinnvoll, die Pädagogik, die Psychologie, die Soziologie und die Biologie gleichzeitig anzuwenden und somit einen Gesamtblick über das Thema zu verschaffen. Im Fall von Behinderungen in Familien wäre es sinnvoll, Elternschulungen anzubieten und somit nicht nur den behinderten Kindern und deren Eltern zu helfen, sondern auch den Geschwistern, die dem Risiko vom Glaskind-Syndrom ausgesetzt sind.

Für unsere psychosoziale Entwicklung sind unsere Geschwister einer der wichtigsten Faktoren in der Entwicklung. Sie bieten uns Unterstützung und Schutz, aber auch Konflikte und Herausforderungen. Die Reihenfolge, wie wir zur Welt kommen und ob Zwillinge, viele oder wenige Geschwister, spielen zwar eine Rolle, aber das entscheidende bleibt das gemeinsame Aufwachsen und Interessengebiet, sowie die Erziehung der Eltern und die eigene Kultur. Erst wenn diese Dynamiken besser verstanden werden, kann man damit anfangen, Familien und Geschwistern helfen zu wollen, ihre Beziehungen zu verbessern und zu stärken. Hierbei ist es wichtig, ein gerechtes Umfeld zu erschaffen, in dem jedes Kind genügend Aufmerksamkeit, Zeit und Unterstützung erhält, um die eigene Persönlichkeit zu entfalten. Nur so kann die Geschwisterbeziehung zu einer lebenslangen Freundschaft werden.

8 Literaturverzeichnis

Annelie, V. (15. Juli 2016). Von https://digibib.hs-nb.de/file/dbhsnb_derivate_0000002234/Bachelorarbeit-Volkmann-2016.pdf abgerufen

Polz, J. (2. November 2018). *ZfPFI*. Von https://journals.sfu.ac.at/index.php/zfpfi/article/view/201/211 abgerufen

Polz, J. (2. November 2018). *ZfPFI*. Von https://journals.sfu.ac.at/index.php/zfpfi/article/view/201/211 abgerufen

AOK-Gesundheitsmagazin. (4. November 2024). Von https://www.aok.de/pk/magazin/familie/kinder/parentifizierung-wenn-kinder-die-elternrolle-uebernehmen-muessen/#:~:text=Wenn%20Kinder%20in%20der%20Familie%20Rollen%20und%20Verantwortungen%20übernehmen%2C%20die,und%20facere%20(machen)%20ab. abgerufen

Wichmann, C. (Oktober 2022). *netlibrary*. Von https://netlibrary.aau.at/obvuklhs/download/pdf/8504846 abgerufen

Wikipedia. (2021). Von https://netlibrary.aau.at/obvuklhs/download/pdf/8504846 abgerufen

Brummerloh, D. (16. August 2021). *Deutschlandfunk Kultur*. Von https://www.deutschlandfunkkultur.de/kinder-mit-behinderung-ueber-freude-und-last-der-geschwister-100.html abgerufen

Lebenshilfe. (kein Datum). Von https://www.deutschlandfunkkultur.de/kinder-mit-behinderung-ueber-freude-und-last-der-geschwister-100.html abgerufen

Lebenshilfe. (kein Datum). Von https://www.lebenshilfe.de/informieren/familie/geschwister?srsltid=AfmBOoqoY3gJH-YkETg-mCGZo2GrFtapN2Yui6DQRo4ip1wNQoIaEOMA abgerufen

AdoptHelp. (2014). Von https://www.adopthelp.com/positive-effects-of-sibling-relationships-remain-strong-between-biological-and-adopted-siblings/ abgerufen

Thomas Dudek, Brenøe, A. A., Feld, J., & Rohrer, J. (2. Mai 2022). *SageJournals*. Von https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/09567976221094630#bibr5-09567976221094630 abgerufen

Barclay, K., Hällsten, M., & Myrskylä, M. (31. Oktober 2017). *Social Forces*. Von https://academic.oup.com/sf/article/96/2/629/4582720 abgerufen

Gierliger, M. (19. November 2024). *ARD alpha*. Von Geschwisterbeziehungen: https://www.ardalpha.de/wissen/psychologie/geschwisterbeziehung-staerken-geschwister-praegen-position-geschwisterliebe-erwachsen-100.html abgerufen

Envivas Krankenversicherung AG. (8. Februar 2023). Von Geschwister: Warum sie unser Leben mehr prägen, als wir denken: https://www.envivas.de/magazin/gesundheitswissen/geschwister#:~:text=Psychologen%20weisen%20darauf%20hin%2C%20dass,unsere%20Persönlichkeit%20und%20unseren%20Werdegang abgerufen

Annelie, V. (15. Juli 2016). *digibib*. Von Resilienz von Zwillingen im Kontext des Schutzfaktors Bindung im Vergleich zu heterogenen Geschwisterbe- ziehungen: https://digibib.hs-nb.de/file/dbhsnb_derivate_0000002234/Bachelorarbeit-Volkmann-2016.pdf abgerufen

Millin, K. (24. Juni 2022). *Scinexx*. Von Ein besonderes Band, Auswirkungen des "Zwilling-Seins": https://www.scinexx.de/dossierartikel/ein-besonderes-band/ abgerufen

Schneider-Ermer, J. (kein Datum). *Psychologielexikon*. Von Geschwister: http://www.psychology48.com/deu/d/geschwister/geschwister.htm abgerufen

Kreuzer, T. F. (2007). *Brill*. Von Definition, Geschwister: https://brill.com/display/book/9783657784103/BP000004.xml#:~:text=Man%20unterscheidet%20vollbürtige%20o%2D%20der,.%3A%20Halbbruder%2C%20Halbschwester abgerufen

Schuman, H. R. (kein Datum). *Acteur de ma santé*. Von Erziehung: Wie uns Geschwister prägen: https://acteurdemasante.lu/de/geburt/familie-wie-wir-durch-unsere-geschwisterkonstellation-gepraegt-werden/ abgerufen

Lledó, B. (19. Oktober 2021). *Instituto Bernabeu*. Von https://www.institutobernabeu.com/de/blog/der-unterschied-zwischen-eineiigen-und-zweieiigen-zwillingen/ abgerufen

Unesco. (2017). Von https://www.unesco.org/en/tags/cultural-identity abgerufen

Wikipedia. (10. Oktober 2024). *Wiktionary*. Von https://de.wiktionary.org/wiki/Geschwister abgerufen

(kein Datum).